

Gefangene in Fuhlsbüttel

Jüdinnen und Juden

Unmittelbar nach dem Regierungsantritt der NSDAP in Hamburg begannen die staatlich gelenkten antijüdischen Aktionen wie der Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 und die zahllosen Entlassungen jüdischer Beamter aus dem Staatsdienst. Unter den ersten politischen Gefangenen in Fuhlsbüttel waren auch Juden. Sie waren bei der Wachmannschaft besonders verhasst.

Die Nürnberger Gesetze von 1935 bedeuteten eine weitere Ausgrenzung, Diffamierung und Entrechtung der jüdischen Bevölkerung. Besonders infam war das „Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“, das sexuelle Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden unter Strafe stellte. In den darauf folgenden Jahren wurde gegen etwa 1150 Personen wegen des Verdachts der „Rassenschande“ ermittelt. In der Regel wurden die Verhafteten von der Kriminalpolizei in das KZ Fuhlsbüttel gebracht. Die Hamburger Justiz verurteilte 391 von ihnen zu hohen Gefängnis- oder Zuchthausstrafen; das Strafmaß lag weit über dem Reichsdurchschnitt. Haftort waren häufig das Zuchthaus und das Gefängnis Fuhlsbüttel.

Etliche der wegen „Rassenschande“ Verfolgten kamen in der Haft in Fuhlsbüttel ums Leben.

Im Zuge des November-Pogroms 1938, der so genannten „Reichskristallnacht“, wurden etwa 900 jüdische Männer in das überfüllte Polizeigefängnis Fuhlsbüttel gebracht und von dort in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Anschließend wurde der Lebensbereich der jüdischen Bevölkerung weiter eingeeengt, bis sie in „Judenhäusern“ im Grindelviertel gettoisiert wurde und die ersten Deportationen im Oktober 1941 in die Gettos und Vernichtungslager begannen. Die zu diesem Zeitpunkt noch im Zuchthaus und Gefängnis Fuhlsbüttel inhaftierten jüdischen Gefangenen wurden direkt in das Vernichtungslager Auschwitz überstellt und teilten somit das Schicksal der Hamburger jüdischen Bevölkerung während des Krieges.



Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte in der Grindelallee am 1. April 1933



Transport
in das Konzentrationslager Auschwitz b/Oppeln am 10. Dezember 1942.

A) Zuchthausgefangene - Juden.			
1. Adler	2. 394/40	3. Apfel	2. 167/41
2. Michholz	278/39	4. Fedor	288/40
3. Fisselmann	85/41	5. Frühlich	277/40
7. Frischel	852/41	8. Gitter	312/40
9. Gumprecht	117/40	10. Heckscher	179/39
11. Isack	312/40	12. ImenberG	271/41
12. Jacobson	294/40	14. Kasper	300/41
15. Lewkonja	552/40	16. Liebmann	536/40
17. Meyer	227/40	18. Müller	445/40
19. Neumann	210/41	20. Prechner	241/40
21. Rothstein	480/40	22. Seligmann	366/40
23. Sternberg	700/41	24. Wohlfahrt	400/40
25. Zinkover	407/42		

B) Gefängnisgefangene - Juden.	
26. Neumann	
27. Specht	
28. Weinberg	

C) Gefängnisgefangene Frauen - Jüdin -	
29. Nathan geb. Salomon	
30. Neumann, Hildegard	
31. de Vries, Frieda	

D) Gefängnisgefangene Frauen - Polin -	
32. Gochaczewska	

Gleichzeitig von der Polizei mitangefordert aber nicht mit abtransportiert:
Gefängnisgefangene - Juden.
1. Kleinberger am 23.11.42 der Gestapo zugeführt
2. Mertens nicht transportfähig
3. Salomon nicht transportfähig.

Ab. 11.12.42
am Hauptd.
Verwaltungsbefehlinspektor.

Seit September 1941 mussten Juden im Alter ab sechs Jahren in der Öffentlichkeit den „Judenstern“ tragen

Transportliste vom 10. Dezember 1942 von den Strafanstalten Fuhlsbüttel zum KZ Auschwitz

Das Schicksal einer jüdischen Familie

Die Familie Abendana Belmonte gehörte der kleinen, traditionsreichen Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde zu Hamburg an. Am 26., 27. und 28. April 1939 wurden die fünf Brüder Alfred, Gustav, Paul, Salomon und Willibald Belmonte gemeinsam mit ihrer Mutter Jenny Belmonte von der Gestapo verhaftet. Bereits am 3. Mai 1939 meldete die Gestapo dem zuständigen Standesamt Fuhlsbüttel den Tod der drei Brüder Alfred, Paul und Salomon. Sie sollen in Fuhlsbüttel „Selbstmord“ begangen haben.

Am 2. Mai 1939 verstarb ihr Vater Michael Belmonte dreiundachtzigjährig im israelitischen Krankenhaus.

Willibald Belmonte wurde am 8. November 1941 von Hamburg nach Minsk, Gustav und die einundachtzigjährige Mutter Jenny Belmonte wurden am 19. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Vermutlich sind alle drei dort oder im KZ Auschwitz ums Leben gekommen.

Die gesamte in Hamburg alteingesessene Familie wurde damit Opfer des NS-Regimes.